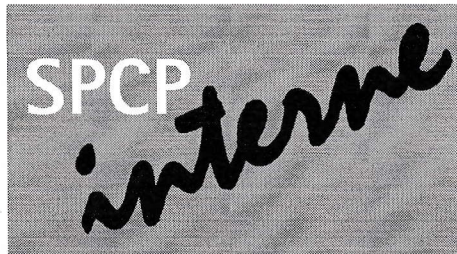




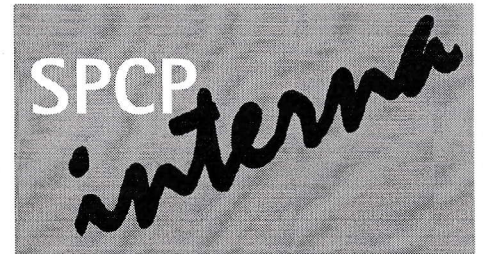
Dezember 2005

Nr. 18



Décembre 2005

No 18



Dicembre 2005

No 18

Liebe SGGT-Leute

Die SGGT hat neue Statuten!
Jetzt sind die neuen Strukturen ausgereift und den neuen Statuten wurde soeben zugestimmt. Dies bedeutete insbesondere für den Vorstand, aber auch für Andreas Willenegger und Martin Brauen ein sehr zeitraubendes Stück Arbeit, viel Herzblut und gute Nerven. Ihnen sei hier sehr herzlich gedankt! Die SGGT hat einen Präsidenten!

Folge der neuen Statuten ist, dass wir nun stets eine Präsidentin oder einen Präsidenten haben werden. Frank Margulies wurde zum Präsidenten SGGT gewählt. Herzliche Gratulation!

Die SGGT hat eine französische Fachzeitschrift! Die erste Nummer «ACP Pratique et Recherche: revue internationale francophone» ist gedruckt. Nun gibt es für unsere französisch-sprechenden Mitglieder diese internationale Fachzeitschrift, da für sie die PERSON mit ihren deutschen Fachausdrücken sehr anspruchsvoll ist. Jean-Marc Radin und seinem Team weiterhin viel Erfolg!

Die SGGT-Mitglieder mögen gut ins Jahr 2006 starten!

Frohe Festtage wünschen

Kathrin Roth-Staudacher und sämtliche SGGT-RedaktorInnen

Chers membres de la SPCP

(jn) La SPCP a des nouveaux statuts!

Les nouvelles structures ont mûri et les nouveaux statuts ont été acceptés. Pour en arriver là, un travail intensif, beaucoup d'engagement et des nerfs solides furent nécessaires, en particulier de la part du Comité, mais également d'Andreas Willenegger et de Martin Brauen. Merci beaucoup!

La SPCP a un président!

D'après les nouveaux statuts, la SPCP aura dorénavant un président ou une présidente. Frank Margulies a été élu en tant que Président SPCP. Félicitations!

La SPCP a une revue spécialisée en français!

Le premier numéro de «ACP Pratique et Recherche: revue internationale francophone» a été publié. Nos membres francophones disposent maintenant d'une revue internationale analogue à la PERSON en allemand. Nous souhaitons beaucoup de succès à Jean-Marc Radin et son équipe!

Bonne année 2006 et joyeuses fêtes à tous les membres SPCP de la part de

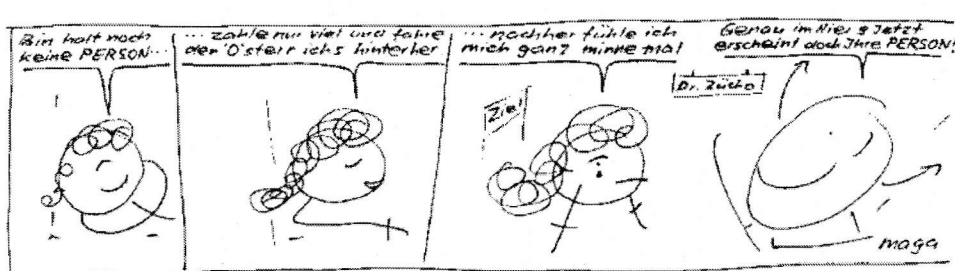
Kathrin Roth-Staudacher et de toute l'équipe de la rédaction!

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
Inhaltsverzeichnis	1
SGGT – was tut sich?	2
Institut – wer trifft sich?	7
Leute – who's who?	8
PCA-Szene – was läuft?	14
Literatur, Links – und mehr?	16
Agenda – wann, was, wo?	19
PCA – Karriere?	22
Impressum	24

Sommaire

Editorial	1
Sommaire	1
SPCP – quoi de neuf?	5
Institut – se rencontrer?	7
Membres – infos	8
Sur la scène – de l'APC	14
Bibliographie – et divers?	16
Agenda – quand, quoi, où?	19
ACP – carrière?	22
Impressum	24



Je ne suis pas encore une PERSONne

c'est cher de courir derrière les «moi» autrichiens

ensuite je me sens plutôt minimale

malgré tout, la PERSONne actuelle paraît aujourd'hui!

Mark Galliker

- Coatsworth, J.D., Maldonado-Molina, M. & Pantin, H. (2005). A person-centered and ecological investigation of accuration. *Journal of Community Psychology*, 33, 157-174.
- Dörner, K. (2004). Das Gesundheits-Dilemma. Woran unsere Medizin krankt. Zwölf Thesen zu ihrer Heilung. Berlin: Ullstein.
- Gahleitner, S. (2005). Neue Bindungen wagen. Beziehungsorientierte Therapie bei sexueller Traumatisierung. München: Reinhardt.
- Haag, K. (2005). Wenn Mütter zu sehr lieben. Verstrickung und Missbrauch in der Mutter-Sohn-Beziehung. Stuttgart: Kohlhammer.
- Hellbrück, J. & Ellermeier, W. (2004). Hören. Physiologie, Psychologie und Pathologie. Göttingen: Hogrefe.
- Herschbach, P. & Huber, B. (2005). Psychotherapie bei somatischen Erkrankungen aus gesprächspsychotherapeutischer Sicht. In H. Faller (Hg.). Psychotherapie bei somatischen Erkrankungen. Krankheitsmodelle und Therapiepraxis – störungsspezifisch und schulenübergreifend (S. 57-64). Stuttgart: Thieme.
- Kirschenbaum, H. & Jourdan, A. (2005). The current status of Rogers and the person centered approach. *Psychotherapy: Theory, Research, Practice, Training*, 42, 37-51.
- Lemoire, S.J. & Chen, C.P. (2005). Applying. Person-centered counseling in sexual minority. *Journal of Counseling & Development*, 83, 146-154.
- Michel, K. (2005). Psychotherapy with suicidal people: A person-centered approach. *Archives of Suicide Research*, 9, 228-229.
- Motsching-Pitrik, R. & Nykl, L. (2005). Was hat Carl Rogers Wirtschaftsinformatikern im Zeitalter des Internet zu sagen? Gruppendynamik und Organisationsberatung, 36, 81-102.
- Petermann, F. & Reinecker (Hrsg.) (2005). Handbuch der Klinischen Psychologie und Psychotherapie. Göttingen: Hogrefe.
- Pörtner, M. (2005). Alt sein ist anders. Personzentrierte Betreuung von alten Menschen. Stuttgart: Klett-Cotta.
Rezension in diesem **intern** mit Einbezug des folgenden Buches:
- Radebold, H. (2005). Die dunklen Schatten unserer Vergangenheit. Ältere Menschen in Beratung, Psychotherapie, Seelsorge und Pflege. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Sachse, R. (2005). Von der Gesprächspsychotherapie zur klärungsorientierten Psychotherapie: Kritik und Weiterentwicklung eines Therapiekonzeptes. Lengerich: Pabst.

Marlis Pörtner

Alt sein ist anders

Rezension von Mark Galliker

Kurze Zeit nachdem das im Klett-Cotta Verlag publizierte Werk «Die dunklen Schatten unserer Vergangenheit. Ältere Menschen in Beratung, Psychotherapie, Seelsorge und Pflege» des Altersforschers, Psychiaters und Kontrollanalytikers Hartmut Radebold Aufsehen erregte, erschien im gleichen Verlag zur gleichen Problematik, allerdings ohne Psychotherapie und Beratung zu berühren, eine personzentrierte Arbeit. Die Autorin (SGGT-Mitglied) Marlis Pörtner hat im Klett-Cotta-Verlag schon verschiedene Bücher veröffentlicht, darunter auch eine Arbeit, in der die Betreuung behinderter Personen thematisiert wird. Während Pörtner in «Brücken bauen» auf ihre Berufserfahrung mit Behinderten zurückgreifen konnte, beruft sich die Autorin in ihrer neusten Arbeit auf die – wie sie es nennt – «seltsame Erfahrung» des eigenen Älterwerdens.

Nach Pörtner wird der letzte Lebensabschnitt von jeder Person anders erlebt. Es gibt keine allgemeinen Rezepte für den Umgang mit betagten Menschen, ausser dass jeder Mensch in seiner persönlichen Eigenart zu verstehen und ernst zu nehmen ist. Die momentane Befindlichkeit ist massgebend und insbesondere bei Handlungsbedarf differenziert zu erfassen. Die betagte Person wird nicht allein gelassen und «immer wieder neu angenommen» im doppelten Sinne des Wortes von «beständiger Akzeptanz» und «keiner Festlegung». Die Autorin nennt das Vorgehen psychische Begleitung im Unterschied zur biographischen Begleitung, die mehr auf die Vergangenheit ausgerichtet ist und mit Erinnerungen arbeitet.

Die psychische Begleitung ist in die alltäglichen Verrichtungen eingebunden. Es werden keine besonderen Gespräche geführt. Manche Menschen sind in Alltagssituationen viel aufgeschlossener und mitteilbarer als in arrangierten Gesprächen. Beim Waschen, beim Kämmen, beim Nägelschneiden lernen sich betreuende und betreute Personen persönlich kennen – nonverbal und verbal. Es wird weni-

ger als Ressource gesehen, «was noch da ist», sondern vielmehr «was jetzt da ist», auch wenn dies vielleicht nur unscheinbar da ist und auf den ersten Blick gar nicht als Ressource erkennbar ist.

Nach der Autorin benötigen Menschen in ihrer letzten Lebensphase meistens andere Ressourcen als die gewöhnlich unterstellten. Das Phänomen des häufigen Vergessens, das generell als Defizit gilt, kann sich als Ressource herausstellen auf einer Wegstrecke, auf der es auch darum geht, Ballast abzuwerfen. So ist «Alt sein» nicht nur der Verlust von früher selbstverständlichen Fähigkeiten, sondern auch eine Befreiung von eigenen und fremden Anforderungen:

Herr L., 92 wollte bisher jeden Morgen beim Frühstück die Nachrichten im Radio hören. Auf einmal (...) will er das nicht mehr, und bittet die Betreuenden das Radio nicht anzustellen. Die Betreuenden, verstehen das nicht. «Warum denn, Herr L. Sie wollten doch immer wissen, was in der Welt los ist. Möchten Sie nicht doch, dass wir Ihnen das Radio anstellen?» wird er gefragt. Herr L. schüttelt den Kopf. In der Teambesprechung äussern sich die Betreuenden besorgt darüber, dass «Herr L. wieder ein Stück abgebaut hat».
(Pörtner, 2005, S. 50)

Die Autorin fragt sich, ob das unerwartete «Desinteresse» für die Tagesaktualität in der letzten Entwicklungsphase auch wirklich als negativ zu bewerten ist. Die Pflegenden hätten es sicherlich gut gemeint und wollten, dass Herr L. nichts verpasse, aber «es gut meinen», rechtfertigte nicht, sich über seine Wünsche und Eigenverantwortlichkeit hinwegzusetzen. «Herr L. hat mit etwas abschliessen können, was ihm bisher wichtig gewesen ist.» (S. 50)

In der Literatur sowie in den Leitlinien vieler Institutionen finden sich schöne Sätze zur För-

Wichtige Internetadressen

Kathrin Roth-Staudacher

Sämtliche Internetadressen dieser Rubrik befinden sich nun auf unserer Homepage www.sggg-spccp.ch unter «Links». Mit nur einem Klick können von dort die Verbindungen hergestellt werden.

derung der Selbständigkeit alter Menschen. Nach Pörtner zeigt sich jedoch häufig in der Praxis, dass «Förderung der Selbständigkeit» vorgegebene Vorstellungen darüber beinhaltet, was alte Menschen «selbständig» tun sollten – beispielsweise ganz bestimmte Verrichtungen zu bestimmten Zeitpunkten an bestimmten Orten. Ob das auch dem entspricht, was die alten Menschen selbst wollen, bleibe dahingestellt. Deshalb verwendet die Autorin bewusst den Begriff der *Eigenständigkeit* anstelle des Begriffs Selbständigkeit.

Nach Pörtner kann Eigenständigkeit gerade auch heissen, den ganzen Tag im Bett liegen zu bleiben oder am gemeinsamen Ausflug *nicht* teilzunehmen. Eigenständig handeln bedeute immer auch eigene Verantwortung zu übernehmen, um sich als selbst Handelnder und nicht als Objekt zu fühlen. Deshalb müsse alten Menschen, wo immer es irgendwie möglich sei, Eigenständigkeit zugestanden werden, selbstverständlich auch auf die Gefahr hin, dass sie sich nicht gemäss den Erwartungen verhalten:

Frau A. ist 96. Sie lebt im Pflegeheim, kann noch sehr klar denken und freut sich, dass sie noch gehen kann. Trotzdem äussert sie manchmal den Wunsch, bald zu sterben. Oft lehnt sie das Essen ab, weil sie einfach nicht mag. Regelmässig wird sie von den Pflegenden ermahnt: «Wenn Sie nicht essen, können Sie bald nicht mehr gehen.» Sie wissen, wie wichtig es für Frau A. ist, dass sie noch gehen kann, und hoffen, sie auf diese Weise zum Essen zu bewegen.

(Pörtner, 2005, S. 67)

Nach der Autorin ist dieses Vorgehen des Pflegepersonals nicht zu rechtfertigen, denn an manchen Tagen isst Frau A. mit Appetit und Genuss. Die Autorin weist darauf hin, dass keinerlei Grund bestehe, sie zu bevormunden oder gar einzuschüchtern.

Die Eigenständigkeit eines alten Menschen respektieren bedeutet nicht zuletzt auch, dessen

persönlichen Rhythmus zu berücksichtigen. Im Alter verlangt der Organismus genauso wie in jungen Jahren quasi sein Naturrecht und mag sich nicht in starre Zeitpläne einbinden lassen. Der mangelnde Respekt vor der Eigenständigkeit der Person sowie ihrem Verhalten im Alltag ist weit verbreitet. Man denke etwa an die in vielen Heimen routinemässige Ruhigstellung im Ineinandergreifen von Verwaltung, Pflege, Ärzteschaft und Pharmaindustrie. Arbeitsabläufe und Kommunikationsformen der Institutionen wären aber an deren Anspruch zu messen. «Strukturen sind nicht um ihrer selbst willen da, sie müssen dem Sinn und Zweck der Einrichtung dienen, die Verwirklichung der im Leitbild verankerten Grundsätze unterstützen und ein gutes Arbeitsklima ermöglichen.» (S. 126)

Die Autorin betrachtet sehr genau, wie die Pflegenden und andere Betreuungspersonen auf die momentanen Wünsche und Bedürfnisse alter Menschen eingehen und eingehen könnten. Sie macht nicht den Fehler, auch in der Gegenwart institutionell reproduziertes Leiden in den Schatten der Vergangenheit zu stellen, wie dies bei Radebold an folgender Stelle der Fall ist:

«Die Abhängigkeit bei der Körperpflege, insbesondere bei der Intimpflege mobilisiert schlimme Erinnerungen an hilflose Situationen, z.B. an überwältigende schambesetzte Vergewaltigungserlebnisse (...). Dies drückt sich dann z.B. in panikartigen Angstzuständen oder in aggressiver Gegenwehr aus, wenn die Patienten geduscht oder gebadet werden sollen. (...) Die Pflegenden kommen dadurch in besonders schwierige Beziehungskonstellationen, wenn sie zu «Tätern» werden, indem sie gegen den Willen von Betroffenen tätig werden müssen.»

(Radebold, 2005, S. 168)

Sind nur vergangene Vorkommnisse problematisch und unerträglich und damit schwer zu erinnern oder ist nicht gerade auch die gegenwärtige Behandlung fragwürdig? Pörtner kon-

zentriert sich auf die Gegenwart und wird deshalb den momentanen Problemen älterer Personen vielleicht eher gerecht als Radebold, der die Zustände in manchen Heimen und das Vorgehen bei der Pflege mit keinem Wort problematisiert. Sie glaubt, dass sich menschenwürdige Pflege und Versorgung mit einer personenzentrierten Haltung ohne Wiederbelebung der Vergangenheit auch im Rahmen grosser Einrichtungen und ihrer Sachzwänge verwirklichen lässt. Sie sieht allmählich eine Generation von Betreuenden heranwachsen, die sich einer humanistischen Sichtweise von Pflege und Betreuung verpflichtet fühlt und dies «wird nicht ohne Einfluss auf die Institutionen bleiben.» (S. 121)

Am 29. September 2005 las die Autorin in den sog. Katakomben der Buchhandlung am Helvetiaplatz in Zürich aus ihrem neusten Werk vor. Die Lesung stimmte die etwa 50 ZuhörerInnen nachdenklich. Sie stellten Fragen (etwa zum personenzentrierten Vorgehen bei einem Wunsch, wie z. B. nicht länger leben und leiden zu wollen) und hätten gerne auch noch mehr über das Verhältnis von personenzentrierten Verhaltensweisen und institutionellen Sachzwängen gehört.

Ein gutes Buch, ein schönes Buch, das Pflegenden, Ärzten, Angehörigen und allen Menschen, die sich auf ihre eigene Zukunft einstellen, empfohlen werden kann. ■

Marlis Pörtner

Alt sein ist anders
Personenzentrierte Beratung von alten Menschen
Stuttgart 2005
Klett-Cotta
Konzepte der Humanwissenschaften
146 Seiten, Fr. 32.70

Les *www* «centrés» du net

Kathrin Roth-Staudacher

(jn) *Toutes les adresses internet se trouvent dès à présent sur notre site www.sggt-spcp.ch*

sous la rubrique «liens». Vous avez accès à ces sites à l'aide d'un click sur les liens.